

Das SOS-Kinderdorf



SOS-Kinderdorfmütter über ihre Arbeit

„Das Wichtigste ist, den Kindern einen geregelten Tagesablauf beizubringen und ein Vertrauensverhältnis zu ihnen aufzubauen.“

„Die Arbeit mit den Kindern ist sehr bereichernd, wenngleich sie natürlich anstrengt, z. B. dadurch, dass ich mit den Kindern rund um die Uhr zusammen bin. Dennoch: Für mich ist dies die sinnvollste Arbeit.“

„Die Elternkontakte sind ganz wichtig. Die Kinder müssen wissen, wo sie herkommen. Manchmal ist es aber nicht leicht, die Eltern so zu unterstützen, dass sie für ihre Kinder hilfreich sind.“

Ein Tag im SOS-Kinderdorf Schwarzwald – Alles (fast) ganz normal

6 Uhr: Guten Morgen, Sulzburg! Sonja Lachs Wecker klingelt. Der erste Blick der SOS-Kinderdorfmutter geht aus dem Fenster des Familienhauses: Wie ist das Wetter heute?

5 Die älteren Kinder, die Schulen weiter weg besuchen, müssen zuerst raus, die Jüngeren dürfen noch ein wenig weiterschlafen. Frau Lach richtet das Frühstück, die sechs Pausensnacks für Schule und Kindergarten liegen zum Glück schon fertig im Kühlschrank.

10 Trotz der knappen Zeit reicht es für ein gemeinsames Frühstück, dann wird es hektisch: Pausenbrot einpacken, Zähne putzen, schnell noch den Schulzahnarztzettel für Amelie unterschreiben und los.

15 8.30 Uhr: Alle sind aus dem Haus, zur Schule in Sulzburg oder in den umliegenden Gemeinden und im Kindergarten. Die Kinderdorfmutter räumt schnell das Frühstücksgeschirr weg, stellt die Waschmaschine an, erledigt ein paar kurze Telefonate. Um 9 Uhr kommen ihre beiden Mitarbeiter, Anna Burger und Robert Kern – beide ausgebildete Erzieher – zur gemeinsamen Teamsitzung. Zu besprechen sind die Berichte vom Elternsprechtag; außerdem soll das Hilfeplangespräch von Jonas ausgewertet werden, das am Vortag mit dem Jugendamt stattgefunden hat, um über Jonas' Entwicklung zu sprechen und gemeinsam zu überlegen, wie er am besten unterstützt werden kann. Auch seine Eltern sind dabei gewesen. „Natürlich wäre es das Beste, wenn die Kinder und Jugendlichen bei ihren Eltern leben könnten. Die Unterbringung außerhalb der lieblichen Familie, im SOS-Kinderdorf, ist oft die letzte Station, wenn klar wird, dass

alle anderen Möglichkeiten die Familien nicht unterstützen konnten“, erklärt SOS-Kinderdorfleiterin Karin Schäfer. „Wo gehöre ich hin? Wer steht zu mir? Wo kann ich mit meinen Problemen hin? Warum kann ich nicht bei meinen Eltern leben? Das sind Fragen, die die Kinder sehr bewegen.“



11.45 Uhr: Nach der Teamsitzung notiert Sonja Lach noch die wesentlichen Punkte auf ihrem Laptop. Anschließend liest und beantwortet sie im Büro Mails. Herr Kern, den in der Kinderdorffamilie alle mit seinem Vornamen Robert anreden, holt Nina vom Kindergarten ab und beginnt mit ihr schon einmal das Mittagessen vorzubereiten. Seine Kollegin Anna Burger hat nun frei.

Nach und nach kommen die Kinder und Jugendlichen heim. Jeder hat etwas zu erzählen und so geht es beim Essen hoch her. Jonas möchte zu seinem Freund nach Müllheim gefahren werden, Svenja hat ihre Stunde bei der Kunsttherapeutin und Patrick geht zum Fußballtraining. Um den Überblick zu behalten, gibt es im Haus eine große Tafel, auf der jeden Tag alle Termine notiert werden, damit nichts vergessen wird. Katharina ist merkwürdig still. Außer dem 12-jährigen Luis, der Küchendienst hat, verbringen alle Kinder die nächste halbe Stunde in ihrem Zimmer. Die Betreuer besprechen, was an diesem Tag noch erledigt werden muss. Um die Pflichten der Kinder gerecht zu verteilen, gibt es einen Haushaltsplan, den die Familie gemeinsam entworfen hat.

14.15 Uhr: Hausaufgabenzeit. Während Nina zum Spielen nach draußen gehen darf, machen sich die Schulkinder an die Hausaufgaben. Kinderdorfmutter und Erzieher pendeln zwischen den Kinderzimmern hin und her und helfen, wo es nötig ist. Bei Katharina dauert es am längsten. Als die 9-jährige vor einem guten Jahr ins Kinderdorf kam, konnte sie noch kaum schreiben, weil ihr zu Hause niemand helfen konnte. Nun braucht sie immer noch viel Unterstützung und Geduld, um in der Schule zurecht zu kommen.

15 Uhr: Endlich fertig! Robert Kern übernimmt den Fahrdienst und bringt Jonas zu seinem Freund nach Müllheim. Patrick macht sich auf den Weg zum Fußballtraining der Kinderdorfmannschaft. Frau Lach bekommt „Besuch“ von Natascha, einem musikalischen Mädchen

18 Uhr: Die Wäsche ist aufgehängt, Jonas wieder gut zu Hause angekommen. Alle sitzen um den Abendbrotstisch und erzählen von ihrem Tag. Patrick hat zwei Tore geschossen und Nina ein schönes Schneckenhaus gefunden. Robert Kern geht in den wohlverdienten Feierabend, Sonja Lach bleibt, denn sie wohnt als Kinderdorfmutter ja im Haus.

Nach dem Essen geht alles seinen Gang. Nach dem gemeinsamen Zähneputzen beginnt die von allen geliebte Fernsehzeit. Jedes Kind weiß, wie lange es aufbleiben darf und nur selten gibt es deswegen Theater. Die Älteren machen noch einen „Abenddienst“, d. h. sie räumen reihum die Küche auf oder decken den Tisch für den nächsten Morgen. Das alles läuft so automatisch ab, dass Sonja Lach die jüngeren Kinder in Ruhe ins Bett bringen und noch eine Geschichte vorlesen kann. Sie ist froh, dass es derzeit in ihrer besonderen Familie so ruhig zugeht. Das Zusammenleben mit Kindern, die gegen alles ankämpfen, was mit Bleiben und sich Einlassen zu tun hat, die

immer wieder massiv Grenzen überschreiten und keinerlei Achtung zeigen wollen, auch das hat sie schon erlebt. Das zehrt sehr an den Kräften.

19.30 Uhr: Langsam wird es ruhiger. Beim Zubettgehen hat Katharina sich endlich ein Herz gefasst und von der Fünf im Mathetest erzählt. Luis, der Älteste, ist der einzige, der nun noch wach bleiben darf. Über Patricks Bett hängt ein Bild von seinen leiblichen Eltern. Für Frau Lach ist dies selbstverständlich. Am Freitag wird seine Mutter zu Besuch kommen. Er freut sich riesig.

21 Uhr: Alle Kinder sind im Bett. Die Kinderdorfmutter genießt die Ruhe im Haus und geht ein letztes Mal an diesem Tag ins Büro, um zu jedem Kind noch ein paar Notizen zu machen. Außerdem müssen noch die Schulbrote für morgen hergerichtet und das Geld für Jonas' Theaterbesuch bereit gelegt werden. Ein ganz normaler Tag in der Kinderdorffamilie neigt sich dem Ende zu.



Aufgaben

- Wie viele SOS-Kinderdörfer gibt es in Deutschland?
- Mit wie vielen Kindern lebt die SOS-Kinderdorfmutter in einem Haus zusammen?
- Was ist das Besondere an einer SOS-Kinderdorfmutter?
- Von wem wird die SOS-Kinderdorfmutter in ihrer Arbeit unterstützt?
- Welchen Freizeitaktivitäten gehen die SOS-Kinderdorfkinder nach?
- Wie wirkt der Alltag der SOS-Kinderdorfkinder auf euch? Sprecht darüber, ehe ihr eine Lösung notiert.
- Wie erklärt ihr euch die Überschrift, in der es heißt: „Alles (fast) ganz normal“?